

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

30.5.1889 (No. 332)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980489](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980489)

### Politische Tageschau.

Die Absicht des Kaisers, mit dem König von Italien Straßburg zu besuchen und dort eine Truppenparade abzunehmen, scheint in der That bestanden zu haben. Nachdem schon seit Dienstag oder Mittwoch in Straßburg widerstreitende Gerüchte darüber verbreitet waren, langte Freitag Nacht die bestimmte Meldung an, der Kaiser werde mit dem König am Sonntag Nachmittag in Straßburg eintreffen. Schon am Freitag Nachmittag fand auf dem Bahnhofplatz eine Vorübung zu der Parade statt. Am Sonnabend Vormittag wurde, wie die „Straßb. Post“ berichtet, mit dem Bau der Via triumphalis begonnen. Am Bahnhofplatz wurde ein Zelt errichtet. Vor demselben erhebt sich ein Podium, zu welchem zwei Stufen empor führen. Masten und Tannenbäume wurden errichtet. In den Schulen wurde die Nachricht den Kindern mitgeteilt, daß eine Aufstellung der Schüler auf dem Broglieplatz stattfinden werde. Am Sonnabend Nachmittag kam alsdann Gegenordre, die Empfangsrüstungen wurden eingestellt und überall herrschte, wie der „Köln. Ztg.“ telegraphirt wird, Verwunderung über den Wirrwarr von anscheinend widersprechenden Nachrichten. Am Sonntag gab alsdann das Wolff'sche Telegraphenbureau die Meldung aus: „Die von mehreren Zeitungen gebrachten Gerüchte über eine Reise Sr. Maj. des Kaisers nach dem Reichslande sind verfrüht.“ Es handelte sich aber, wie die Maßnahmen der Straßb. Behörden darthun, um mehr als Zeitungsgerüchte. Von Berlin waren die Wagen und Pferde aus dem kaiserl. Marstall, wie die „Woff. Ztg.“ berichtet, bereits unterwegs und erhielten in Bitterfeld den telegraphischen Befehl zur Umkehr. Es hat offenbar ein plötzlicher Wechsel der Dispositionen stattgefunden.

**Geschäftsübersicht über die Reichstagsession.**  
Der Reichstag war vom 22. Nov. 1888 bis 24. Mai, zusammen 184 Tage versammelt. Es haben während dieser Zeit 76 Plenarsitzungen und 177 Sitzungen der verschiedenen Kommissionen stattgefunden. Seitens der Regierungen wurden folgende Vorlagen gemacht: 18 Gesetzentwürfe einschl. des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1889/90 und zweier Nachträge, 4 Verträge, sodann Rechnungen, Uebersichten und Druckschriften u. dgl. Von diesen Vorlagen haben 17 Gesetzentwürfe, 4 Verträge die Zustimmung des Reichstages erhalten. Unerledigt blieben: 1 Gesetzentwurf (Nachtragsetat), 2 allgemeine Rechnungen über den Reichshaushalt für die Etatsjahre 1884/85 und 1885/86. Von den Mitgliedern des Reichstages wurden eingebracht: 12 Gesetzentwürfe, 11 Anträge. Die vorgeschlagenen Gesetzentwürfe bleiben unerledigt. 5 Anträge haben durch Plenarberatung ihre Erledigung gefunden; 6 bleiben unerledigt. Die Zahl der Petitionen beträgt 8903, darunter: 3287, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, 3331 betr. die Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften. Die Petitionen haben u. a. folgende geschäftliche Behandlung erhalten: 13 Petitionen sind dem Hrn. Reichsanzler überwiesen, 6 Petitionen sind durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 6730 Petitionen sind durch Beschlüsse des Reichstages für erledigt erklärt; 740 Petitionen sind zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet; 324 Petitionen, über welche Kommissionsberichte vorliegen, sind wegen Schlußes der Session nicht mehr im Plenum zur Verhandlung gelangt; 1078 Petitionen sind auch in den Kommissionen nicht mehr zur Berathung und Beschlußfassung gelangt. Bei den in laufender Session stattgehabten Wahlprüfungen wurde die Wahl von 22 Mitgliedern für gültig erklärt, über eine Wahl wurde die Entscheidung ausgesetzt. Gegenwärtig sind vier Mandate erledigt.

In Sachen Wohlgenuth hat nach der „Neuen Zürich. Ztg.“ in Zürich eine Volksversammlung stattgefunden, bei der man glaubte, zwei deutsche Geheimpolitisten zu entdecken. Die Betreffenden wurden an Kopf und Weinen in die Höhe gehoben, und es wurde der Beurtheilung unterbreitet, ob sie besser zerrißen oder ertränkt werden sollen. Die Polizei befreite dieselben und nahm sie zu ihrem Schutze in Haft. — Beide erklärten nach der „Z. Z.“ echte und rechte Sozialdemo-

kraten zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht zugleich einen Beschwerdebrief eines Kaufmanns Maalack und eines Eduard Maal aus Zürich, welche sich darüber beklagen, daß sie als Lockspindel in Zürich verhaftet worden und bis zum andern Abend in Haft gehalten seien. — Es dürften das wohl oben benannten zwei „Sozialdemokraten“ sein; aber Sozialdemokraten, die sich der Protektion der „Nordd. Allg.“ erfreuen, sind ganz gewiß verdächtig.

Die Zahl der Mißerfolge, welche während der letzten Zeit in einer ganz aussichtslosen Verfolgung von Angriffen oppositioneller Kundgebungen zu verzeichnen waren, so muß selbst die „Köln. Ztg.“ einräumen angesichts der Freisprechung der „Volkszeitung“ von der Anklage wegen der Majestätsbeleidigung, ist damit um ein weiteres Beispiel vermehrt. Es muß doch im Interesse unserer Justiz und des öffentlichen Eindruks, den solche ergebnislose Preshverfolgungen machen, sehr bedauert werden, daß die juristischen Rathgeber der Krone die Unmöglichkeit, eine Verfolgung wegen Schmähung der Person des verstorbenen Kaisers mit Erfolg durchzuführen, so lange weder seitens der Kaiserin-Wittve noch seitens der Großherzogin von Baden der erforderliche Strafantrag gestellt war, sich nicht bestimmter vergegenwärtigen. — Ist, bemerkt die „Fr. Ztg.“, die „Köln. Ztg.“ wirklich so naiv oder stellt sie sich so, daß sie die Schuld an diesen Mißerfolgen auf besondere geheimnißvolle „juristische Rathgeber“ schiebt?

In der Sozialistenpartei finden mehrfach Versammlungen statt zur Wahl von Delegirten zum Pariser Kongreß. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird durch Liebknecht und Babel vertreten sein.

Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahlwahl in Schwerin-Bismar ist, folgendes: Abgegeben wurden insgesamt 15 590 Stimmen. Davon erhielt Ministerialrath v. Blicher (deutschl.) 5972, Senator Brunnengraber (natl.) 5560 und Speisewirth Schwarz (Soz.) 4039 Stimmen. Es hat somit eine Stichwahl zwischen den beiden Erstgenannten stattgefunden. — Bei der Wahl am 21. Febr. 1887 erhielt im ersten Wahlgange der deutschl. Kandidat 7576, der nationalliberale 8866 und der Sozialdemokrat 2568 Stimmen und wurde darauf bei der Stichwahl der natl. Kandidat mit 10 661 Stimmen gewählt gegen 8363 Deutschkonfervative.

In dem Gmin Pascha-Komitee, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, faßt man die unklaren Telegramme des Dr. Peters dahin auf, daß Dr. Peters in der Delagoa-Bai lediglich Träger zu engagiren und diese nach Lamu zu bringen beabsichtigt, von wo er den Marsch durch das Witu-Gebiet antreten würde.

Rettungswerk am Meer. Wie der kirchliche Monatsanzeiger des „christlichen Vereins junger Männer“ in Berlin mittheilt, werden zu den sogenannten religiösen Werbeabenden „die Soldaten regimentenweise durch gütige Vermittlung der Herren Commandeure, die nicht kasernirten Burschen mittelst Karten durch die Hände der Offiziere eingeladen“.

### Zum Kohlenstrike.

Bekanntlich haben die Delegirten der Bergleute am Freitag mit 69 gegen 48 Stimmen den Beschluß gefaßt, den Strike neuerdings aufzunehmen. — Dieser Beschluß scheint jedoch seine Wirkung verfehlt zu haben, denn im Dortmund und Essener Revier wurde fast auf allen Zechen gearbeitet und nur im Gelsenkirchener Bezirke strikte die Mannschaft mehrerer Gruben. — Am Sonntag Abend wurde das Strike-Comitee in Bochum (40 Mann) verhaftet und die Papiere confiscirt, weil dieselben angeblich mit auswärtigen Arbeitern in Verbindung standen und auf 1. Juli einen neuen Strike vorbereiteten. — Die am vorigen Freitag stattgefundene Versammlung der Delegirten der Bergleute scheint sehr erregt gewesen zu sein und scheint sich der am Abend verhaftete Vorsitzende Bergmann Weber, der übrigens mit Dank des Kaisers gedachte und ein Hoch auf denselben ausbrachte, sich sehr scharfer Worte bedient zu haben. — Wie übrigens aus Nachrichten über die Versammlung zu ersehen, hatten die Bergleute nach Aussagen einiger

ihrer Collegen auch Grund, erregt zu sein. So berichteten einige Bergleute folgendermaßen: Bokum (Altenessen.) Auf der Grube, auf welcher er arbeite, habe der Direktor gesagt: Lieber lasse ich die Zeche zu Grunde gehen, als daß ich eure Forderungen bewillige. — Gern wolle er die Hand zum Frieden geben, wenn nur etwas bewilligt werde. Zu einem Deputirten sei gesagt: Warum kommst Du nicht eher, Deine Abkehr lag schon längst fertig. (Lebhafte Pfuirufe.) Führkötter (Bickern): Mir warf mein Betriebsführer auf Zeche „Unser Fritz“ das Berliner Protokoll vor die Füße, er wollte nicht eine 8 1/2, sondern 10stündige Schicht. Ein Beamter der Zeche habe gesagt: Laß sie (die Bergleute) nur kommen mit Lohnerhöhung, sie sollen schwitzen, daß wir in vierzehn Tagen das Geld wieder haben (Pfuirufe.) Kappert (Steele) referirt, daß auf Zeche „Eintacht“ die Bergleute wie dumme Jungen behandelt seien. Gestern habe die Verwaltung erklärt, der Lohn könne erst in sechs Wochen geregelt werden. Redner ist für Fortsetzung des Streiks. Franke (Neckendorf): Auf Zeche „Bismarck“ sagte uns am Dienstag Steiger Vossing: „Ihr Affen, was wollt Ihr?“ Redner plaidirt dafür, jetzt 25 Prozent Lohnerhöhung zu fordern und den Kampf auszufechten. Grüne (Wattenscheid) bemerkt, daß es doch auch noch humane Zechen-Verwaltungen gebe, wie z. B. die Zeche „Fröhliche Morgenstern“, wo Alles bewilligt und in freundlichster Weise mit der Belegschaft geregelt sei. Es sei vielfach 30 Prozent Lohnerhöhung bewilligt, der Obersteiger habe selbst die Reviere besucht und Alles geordnet. (Lebhafte Bravo!)

Im Saarkohlenrevier ist die Arbeitseinstellung auf den fiskalischen Gruben eine allgemeine geworden. Obgleich die geforderten Aufbesserungen und Wohlfahrtseinrichtungen seitens der Berginspektionen den Arbeitern zugesichert sind, wollen diese, durch die Vorkommnisse im Ruhrgebiet mißtrauisch gemacht, nicht eher wieder ansfahren, als bis die Zugeständnisse ihren Delegirten schriftlich eingehändigt sind. — In Schlesien und Sachsen scheint der Strike so gut wie beendet zu sein.

Aus dem Kohlenrevier an der Ruhr liegen noch folgende Thatsachen vor. Am Montag sind 65 034 Bergarbeiter angefahren gegen 70012 am Sonnabend vorher. Da die Gesamtzahl 110 000 beträgt, so sind also nahezu 2/3 der gesammten Belegschaft angefahren.

Ueber die Maßnahmen der Behörden liegen folgende Nachrichten vor. Nicht wie das Wolff'sche Bureau nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ mitgeteilt hatte, 40 Personen, sondern nur 10 Mitglieder sind in der Nacht zum Montag in der Wirthschaft Piller in Bochum verhaftet worden.

Essen. Der „Frankf. Ztg.“ wird unterm 28. Mai geschrieben: „Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß gestern, den Verwaltungen der Zechen zu empfehlen, auch den Strikeenden den Termin für Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 31. Mai zu verlängern mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche die Arbeit bis dahin nicht aufgenommen haben werden, als der Belegschaft nicht mehr angehörig angesehen werden sollen. — In Dortmund ist die Strikebewegung weiter zurückgegangen; mit Ausnahme des Dortmunder Reviers nahm der überwiegende Theil der übrigen Reviere die Arbeit auf. In den Gruben „Rheinische“, „Alma“, „Hibernia“, „Victoria Wilhelmine“ arbeiten Alle. — In der „Zinkhütte der Stollberger Gesellschaft“ zu Dortmund ist ein Strike ausgebrochen.“

### Aus dem Reich.

— Zum Besuche des Königs von Italien in Berlin. — Am Sonntag Vormittag besuchte der König von Italien die Kirche und wie die „Germania“ berichtet, soll weder ein Geistlicher noch ein Kirchenrathsmitglied den König von Italien empfangen haben. Der König verweilte übrigens über eine halbe Stunde in der Kirche. — Sonntag um 9 3/4 Uhr erfolgte die Abfahrt. Um 1/2 9 Uhr betrat die Monarchen den tageshell erleuchteten Perron, auf welchem die Prinzen und Generale bis zum Wagen Spalier bildeten. Auf der Plattform-Brüstung vor dem Salonwagen des Kö-

Hierzu eine Beilage.

nigs war ein prächtiger Blumenkorb, den die Kaiserin gespendet hatte, angebracht. Vor dem Einsteigen umarmten und küßten sich der Kaiser und der König dreimal. Um 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr setzte sich der Zug unter Hurrah- und Coviva-Rufen der Zurückbleibenden langsam in Bewegung. — Wie wir bereits meldeten, traf der König von Italien um 7 Uhr 30 Min. in Frankfurt ein (jedoch nicht, wie man der „Frkf. Ztg.“ erst meldete, in Begleitung des Kaisers). — Um 8 Uhr 50 Min. traf die Kaiserin Friedrich von Homburg in Frankfurt a. M. ein. Sie wurde von dem König von Italien auf dem Perron empfangen und ins Fürstenzimmer geführt. — Unter begeistertem Hoch- und Covivarufen erfolgte um 8 Uhr 15 Minuten die Weiterfahrt; der König grüßte fortgesetzt mit der Hand von dem reichgeschmückten Salonwagen aus.

— Der Kaiser ist am Dienstag mit seiner Familie nach Schloß Friedrichskron übergesiedelt. Der Kaiser fuhr nach dem Frühstück nach Charlottenburg und begab sich von dort an Bord der „Alexandria“ nach Potsdam.

Die Ausschüsse der Samoanferenz haben nach der „Köln. Zeitung“ die Beratungen so weit gefördert, daß die amerikanischen Bevollmächtigten die Hoffnung ausgesprochen haben, daß bereits in der Sitzung am Montag Nachmittag die Konferenz geschlossen werden könne.

— Herr v. Wedell, der neue Minister des königlichen Hauses, ist, wie die „Post“ klagt, von dem Berliner Magistrat mit dem vollen Dienstverhältnis zur Kommunalsteuer herangezogen worden, da die „Hofbeamten“ nicht auf das Privileg der Staatsbeamten Anspruch haben. Wie die „Post“ mittheilt, hat Herr v. Wedell dagegen im Verwaltungsstreitverfahren Klage erhoben. Der Vorgänger des Herrn v. Wedell, Graf Stolberg, bezog als Minister des königlichen Hauses kein Gehalt.

— Die Ausschussswahlen der Berliner Studentenschaft, welche sonst in jedem Semester vorgenommen wurden, sind diesmal durch Ministerialverfügung sistirt worden, und zwar mit der Begründung, daß die bei solchen Wahlen eintretende Aufregung unter der akademischen Jugend vermieden werden soll.

**Lübeck, 26. Mai.** Ein großer Hafenbrand äscherte 3 große Barrenlagerschuppen im russischen Hafen ein. Im Lagerhause befand sich die Zollniederlage mit circa 3000 Ballen Bremer Baumwolle, sowie Flach und Stückgütermassen zur Verschiffung nach Rußland aus allen Theilen Deutschlands. Der Gesamtschaden beträgt mindestens 2 Millionen Mark. Die in der Nähe liegenden Dampfer wurden rechtzeitig gerettet. Das Feuermeer war grandios.

— Auf sämtlichen preussischen Staatsbahnen ist nunmehr nach langen Erwägungen die Mitnahme des Velozipeds als Freigepäd freigegeben. Ein Radfahrer kann also seine Maschine bis zum Gewichte von 25 kg auf ein Billet dritter Klasse auf den Staatsbahnen frei mitnehmen.

**Halle, 27. Mai.** An der Straße nach Merseburg wurde ein Liebespaar todt aufgefunden. Die jungen Leute, die fein gekleidet waren, haben ihr Leben freiwillig geendet, da, wie ein Brief besagt, sie sich der Verhältnisse halber nicht hätten angehören können. Man möge nicht nach ihren Namen forschen. Ueber die Persönlichkeit der Todten fand sich kein Anhaltspunkt vor.

**Bonn, 27. Mai.** Einer großen Gefahr ist eine Anzahl Personen zu Poppelsdorf entgangen. In einem Kosthause daselbst war für die Kostgänger — ca. 18 Personen — der Mittagstisch schon gedeckt, als auf einmal das ganze Haus zusammenfiel. Man hatte nebenan für einen Neubau den Keller ausgeworfen und wohl nicht genügend Voricht beobachtet, so daß die Mauer des erwähnten Hauses nachgab und mit ihrem Sturz Alles in den Keller riß. Es ist als merkwürdiges Glück zu bezeichnen, daß zur Zeit des Unfalles sich zufällig keine Menschenseele in dem Hause befand.

**Darmstadt, 28. Mai.** Die Zweite Kammer beschloß heute, die Regierung zu ersuchen, dasübr bemüht zu sein, daß die Frage der Entschädigung unschuldig in Haft genommener Personen reichsgesetzlich geregelt werde. Nach Entnahme einer Reihe von Interpellationen vertagte sich die Kammer bis zum Herbst.

## Ausland.

— **Wien, 28. Mai.** Der Uhlanen-Oberlieutenant Prinz Alois Schwarzenberg wurde gestern im Säbelduell mit dem Fusaren-Lieutenant Gerstel schwer verwundet.

— **Pilsen, 28. Mai.** Zwei Bataillone erhielten telegraphische Ordre zur Marschbereitschaft, um in das Pilsener Kohlenrevier abzugehen, wo ein Ausstand auszubrechen droht.

**Italien, Rom, 27. Mai.** Der von der „Tribuna“ nach Rom entsandte Korrespondent läßt sich heute in beachtenswerter Weise über die Konsequenzen des Königsbesuches aus. Er erwähnt die aufrichtigen Sympathieen, die er für Italien beim deutschen Volke gefunden, sagt, daß, wenn Kaiser Friedrich nach Rom

hätte kommen können, der Empfang nur ein gleich herzlicher gewesen wäre, bestrittet aber, daß diese Reise den Dreibund gestärkt habe, obwohl sie sicher viele Vorurtheile zerstörte. Seine Freunde würden den Dreibund trotz alledem weiter bekämpfen, weil er Italien zwingt, Oesterreich die Hand zu reichen und weil er Rüstungen nöthig mache, welche die Finanzen zerrütteten. Die Erkenntniß der aufrichtigen Neigung der Deutschen für Italien eröffne jedoch eine neue Perspektive für die Verbrüderung mit Deutschland. Daß die Radikalen ihre Haltung gegenüber der auswärtigen Politik Crispi's auf Grund dieser Reise und der durch sie errungenen Vortheile ändern sollten, werde wohl von keiner Seite erwartet, wohl aber sei es zweifellos, daß im italienischen Volke dank der objektiv ehrlichen Berichterstattung viele Vorurtheile gegen Deutschland geschwunden und die Sympathieen für das Bündniß mit Deutschland gemachien seien.

**Frankreich.** Bei den am 26. dieses Monats in den Departements Aisne und Doubs stattgehabten Senatswahlen wurden Leroux und Bernard (beide Republikaner) gewählt.

— **Boulangier** wollte in London in französischer Generals-Uniform der Parade zum Geburtstage der Königin beiwohnen, doch bedeuteten ihm die Behörden, von einer solchen Kundgebung abzusehen.

— **Paris, 28. Mai.** Der Gesetzentwurf, betr. die Verstaatlichung des Telephon-Betriebes, wird wahrscheinlich in der Kammer eingebracht.

**Serbien.** Am Sonntag kam es anläßlich des Parteitagcs der fortschrittlichen Partei zu Ausschreitungen. Die in einem Gartenlokal abgehaltene Versammlung wurde durch Kundgebungen des Mißfallens der Außenstehenden wiederholt gestört. Beim Verlassen des Lokals kam es auf der Straße zu Thätlichkeiten, wobei 2 Personen, ein Gensdarm und ein Gymnasialschüler, getödet wurden. Die Regierung traf zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen die notwendigen Schutzmaßregeln, Abends 7 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Aus Samoa wird am Sonntag über Ausland gemeldet, daß es dem amerikanischen Admiral gelungen ist, einen Waffenstillstand zwischen Tamasefe und Mataafa bis zur Entscheidung der Berliner Konferenz herbeizuführen. Die Eingeborenen sind meist in die Heimath zurückgekehrt.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 29. Mai.

— **Märkte im Monat Juni.** Am 3. in Huchtingen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, 5. in Delmenhorst und Lemwerder Schweinemarkt, 7. in Rodentkirchen Pferdemarkt, in Bremen Lämmermarkt, 14. in Oldenburg Pferde- und Viehmarkt (Medardus), 19. und 26. in Leer Viehmarkt, 25. in Bisbeck Pferde- und Viehmarkt.

— Beim gestrigen Scharf- und Meisterschießen des Old. Schützenvereins errang Hr. Bäckermeister Bohlmann die Kronen mit 57 Ringe; außerdem errangen die Herren Bohlmann, Kaufm. Fortmann und Gastwirth Keimers den silbernen Löffel.

— Gestern wurde ein Gefreiter des Inf.-Reg. Nr. 91, welcher beim Scheibenschießen als Zeiger fungirte, durch den Kopf geschossen und war sofort todt. — Vermuthlich hatte derselbe die Fahne nicht ausgesteckt und wurde in Folge dessen weiter geschossen.

— Eine große Anzahl Personen fand sich am vorigen Sonntag Mittag auf dem Marktplatz ein, um Hrn. Lehnhardt seine Reise nach Venedig antreten, resp. anfahren zu sehen; aber Niemand kam, obgleich schon die „Frkf. Ztg.“ denselben Tag die Nachricht brachte und in Folge dessen die Notiz in viele andere Blätter überging. — Eingetretene Umstände sollen die Fahrt verhindert haben — welcher Art dieselben sind, ist jedoch nicht bekannt. — Die Probefahrten mit dem eigenthümlich konstruirten Wagen werden fortgesetzt.

— Der muthmaßliche Thäter des Raubversuchs in Ahlhorn, Dienstknecht Josef Meyer aus Halen, welcher von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wird, soll durch Vermittelung der Kloppenburger Polizei in Brake am 24. d. M. verhaftet worden sein. — Derselbe war als Erdarbeiter auf dem Hammelwarder Schlicksande beschäftigt.

— **Giner, der die Adresse verlor.** Gestern Nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Uhr irrte ein Mann mit dem Leichenwagen im Scheideweg und anderen Straßen umher und frug, ob man nicht wisse, wo eine Leiche wäre, er solle mit dem Leichenwagen hinfahren. Erst gegen 4 Uhr konnte er die richtige Adresse erfahren und so lange mußte man auf das Begräbniß warten.

— **X Gestern, Dienstag, Abends gegen 6 Uhr,** wurde in der Nähe der Knochenmühle der Leichnam eines Mannes aus der Hunte gezogen. Der Kapitän eines Schiffes, welches dort vorbeifuhr, bemerkte den Leichnam und suchte ihn auf; derselbe dürfte noch nicht

lange im Wasser gelegen haben. — Wie es heißt, soll der Ertrunkene ein Schneidermeister, Namens Stuhlein. Ob ein Unglück oder ein Selbstmord vorliegt, konnten wir bis jetzt nicht erfahren. — In der Näh am Ufer auf dem Rasen soll ein Butterbrod gelegen sein.

— **Osternburg, 29. Mai.** Der drohende Streik der Arbeiter in der Glashütte ist Dank dem einsichtigen Vorgehen und Entgegenkommen der Direktion nicht zum Ausbruch gekommen. — In der am Montag Vormittag stattgefundenen Verhandlung zwischen der Direktion und den Arbeitern wurden Letzteren folgende Concessionen gemacht. — Die bis jetzt den Letzteren zur Last gefallene Mehrleistung von 6 pSt., d. h. statt 100 Fl. schein 106, kommt in Wegfall, wodurch für den Glasmacher ein Mehrverdienst von ca 2 Mk. pro Woche erwächst; desgleichen wurde denselben ein jährlicher Zuschuß von 12 Mk. für Heizungsmaterial bewilligt, resp. soll dasselbe von der Gesellschaft selbst geliefert werden.

— **Zwischenahn, 27. Mai.** Das hübsche, wenn auch etwas übermäßig heiße Wetter der letzten Tage war wohl der Grund zu zahlreichen Ausflügen nach hier. Heute traf unter anderen der Gesangverein aus Friesoythe hier ein. Derselbe unternahm einen Abstecher nach Drebergen und kehrte erst spät Abends per Wagen mit Sang zur Heimath zurück. Auch verschiedene Schulen trafen schon ein. Hoffentlich bleibt das Wetter für die bevorstehenden Festtage so erhalten wie jetzt. — Der Verschönerungsverein hat wie im Vorjahre auch jetzt wieder die Wege und Pfade rund um den See herum in Stand setzen lassen und ist jetzt so zu sagen alles für die Saison in Bereitschaft gesetzt.

— **Erwecht.** Der Musketier Frerichs aus Westerscheps, welcher bei der 6. Comp. des 91. Inf.-Rgt. in Oldenburg diente, ist seit gestern von dort desertirt. Derselbe war bei seiner Flucht mit seiner vollen Uniform bekleidet.

**Wißing, 28. Mai.** Einem Wirth in Moorhausen haben, wie die „D. N.“ berichten, die Krähen in kurzer Zeit 10 Hühnerküchlein weggeholt. — Im Garten des Herrn Bahnmeister Bartels hieselbst blühen seit einigen Tagen bereits die Rosen in den schönsten Farben.

**Delmenhorst.** Das von der Neuen Familien-Krankenkasse am Sonntag auf dem Schützenhof veranstaltete Volksfest ergab einen Ueberschuß von etwa 200 Mk. Am Dienstag kurz nach Mittag stellte sich hier bei westlichem Winde der Moorrauch in solcher Menge ein, wie seit Jahren nicht beobachtet.

**Delmenhorst.** Zum Strandvogt des Strandamtes Delmenhorst ist Herr Gastwirth Seemann in Deichshausen ernannt.

**Harpstedt, 21. Mai.** Der Förster Bonath von hier hatte vor einigen Tagen das Glück, im Bahmerhoop eine wilde Sau (Frischling), welche ausgeweidet 20 Pfd. wog, zur Strecke zu bringen. Die wilden Schweine scheinen sich überhaupt gewaltig zu vermehren, denn von allen Seiten hört man, daß Leute wilde Sauen mit zahlreichen Frischlingen gesehen haben. (D. N.)

**Waldeshausen, 25. Mai.** Gestern verunglückte beim Baden in der Hunte ein Bögling des hiesigen Taubstummeninstituts, Wempe aus Spreba (Langförden). Merkwürdigerweise hat keiner der zugleich mit ihm Badenden etwas von dem Verschwinden wahrgenommen; erst nachdem alle ihre Kleider wieder angelegt, wurde er vermißt. Trotz eifrigen Suchens, das bis in die Nacht hinein fortgesetzt wurde, ist bis jetzt die Leiche nicht gefunden.

**Berne.** Bei dem am 29. Juni in Berne stattfindenden Delegirtentag und Kriegerfest des Oldenburger Kriegerbundes werden 72 (mit Berne 73) Vereine vertreten sein. — Unter den auf der Tagesordnung befindlichen Anträgen figurirt auch ein solcher seitens des Kriegervereins Brake, welcher lautet: „Es soll vermieden werden, bei feierlichen Gelegenheiten auf die Mitglieder des Bundes in Bezug auf den Anzug einen Druck auszuüben“; und des Vereins Zwischenahn: „Beschaffung einer gleichmäßigen Kopfbedeckung im Bund, wenigstens jedoch im einzelnen Verein“. Für das nächstjährige Kriegerfest competiren drei Städte: Barel, Brake, Rodentkirchen.

**m Brake, 28. Mai.** Aus dem jetzt zur Feststellung gelangten Rechnungsabluß der Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Brake für das Jahr 1888 sind folgende Zahlen nicht ohne Interesse. Die Zahl der Mitglieder bewegte sich zwischen 722 und 1288 oder durchschnittlich per Monat 1000 Mitglieder gegen 628 im Jahre 1887. Während im Jahre 1887 als neue Mitglieder 4948 Personen eintraten, erreicht im Jahre 1888 die Zahl der neu Eintretenden die Höhe von 10 862. Im Jahre 1888 traten 284 Erkrankungsfälle ein, die mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren mit zusammen 5234 Verpflegungstagen. Sterbefälle sind 7 zu verzeichnen. Es wurden verausgabte: 1. für ärztliche Behandlung 4460.28 M., 2. Arznei und sonstige Heilmittel 3127.52 M., 3. Krankengelder a. an Mitglieder 4293.63 M., b. an Angehörige 140 M., 4. Unterstüßungen an Wächnerinnen 50.40 M., 5. Sterbegelder 374.80 M., 6. Kurz- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser 1847.59 M. Aus obigen Zahlen ergibt sich, daß die Kasse im abgelau-

fenen Jahre bedeutend an Umfang gewonnen. Auch in diesem Jahre ist die Mitgliederzahl wieder zum Vorjahr gestiegen, so zeigte sich am 1. Mai 1889 ein Bestand von 1169 Personen gegen 1050 im Vorjahre.

—m Beim Baden in der Weser ertrank gestern Mittag der von der Firma Thamas Biget u. Co. aus Holland herübergebrachte Ingenieur Hr. St. Der junge Mann hatte sich in der kurzen Zeit seines Hierseins recht viele Freunde erworben, sein trauriges Geschick findet allgemeine Theilnahme.

**Brake, 24. Mai.** Die Stadtverwaltung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, eine Summe von 150 Mk. zu Ehrengaben für das am 10. und 11. Juni hier stattfindende Bundesfest auszugeben. — Am Dienstag Nachmittag vergnügten sich mehrere Knaben auf der Kaje mit dem Ueberpringen der Mauer. Der 10jährige Knabe B. Morisse, welcher auf der Mauer stand, wollte einige Schritte auf derselben entlang balanciren, kam jedoch hierbei zu Falle und erlitt einen Armbruch. (B. Z.)

**Glückth.** An der nördlichen Seite des Gluckthor Sandes wurde am vorigen Dienstag eine weibliche Leiche gefunden und nach hier gebracht. — Wegen der in letzter Zeit vorgekommenen nächtlichen Ruhestörungen haben mehrere junge Leute Strafbefehle erhalten.

**Westerstede.** Bei der Holzarbeit hatte ein Arbeiter aus Tarsholterfeld Mittwoch Abend das Unglück, von einem niedergefallenen Baume umgeworfen zu werden, wobei er sich starke Quetschungen an der rechten Hüfte und in der linken Seite zuzog. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Herr Gerichtsschreiber Middendorf die Stelle eines Geschäftsführers der „Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft“, die er bis dahin provisorisch verwaltet, nunmehr abgetreten. (A.)

**Atens, 22. Mai.** Heute Morgen 4 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte das der Bw. Mahltede gehörende, im Kirchdorf bei der Schule belegene sogenannte „Kreuzhaus“, und ist dasselbe auch total eingestürzt worden.

**Fedderwarderfel.** Wie man hört, soll die Dampfbootverbindung zwischen hier und Bremerhaven wieder aufgenommen werden. Der Dampfer „Else“ soll von zwei Herren aus Bremerhaven angekauft sein und für deren Rechnung fahren. — Der Buttfang ist äußerst ergiebig.

**Neuenburg.** Freitag Nachmittag soll eine Windhose in Zetel und Umgegend allerlei Unheil angerichtet haben. In Driefel habe dieselbe ihr Zerstörungswerk begonnen und Ziegel und Latten von den Dächern gerissen, dann in Zetel ebenfalls Häuser an Wänden und Dächern sehr stark beschädigt, und Obstbäume wie Strohhalme aus der Erde gedreht. Sogar mehrere Stücke Vieh auf der Weide wären weit fortgeschleudert worden.

**Delmenhorst.** Der Mörder der Hühnerfamilie, von welchem wir vor einiger Zeit berichteten, ist in diesen Tagen sammt seiner Familie im Nuhorner Holze erlegt worden. Bereits vor mehreren Tagen gelang es, einen der alten Füchse zu tödten und am Sonnabend wurde der Rest, bestehend in einem alten und zwei jungen, ausgenommen. Der alte und ein junger Fuchs mußten ihr Leben lassen, während es gelang, sich des einen jungen Thieres lebend zu verschern. (D. N.)

**Jever, 24. Mai.** Das plötzliche Verschwinden des Bäckermeisters R. hief. erregt hier großes Aufsehen. R., dessen finanzielle Verhältnisse, wie man sagt, nicht die allerbesten sein sollen, hat sich unter Zurücklassung von Frau und Kind nebst diversen Schulden nach Bremerhaven begeben und hat wahrscheinlich von dort die Reise über den Ocean angetreten, um auf Nimmerwiedersehen nach hier zurückzukehren.

**Wittmund.** Am Sonntag, den 2. Juni findet hier das 7. Ostfriesische Kriegesfest statt, wozu ein Sonderzug von Emden nach Wittmund abgelassen wird, welcher auf allen Stationen anhält. Die Abfahrt von Emden erfolgt um 6 Uhr 12 Min. Morgens.

**Zetel.** Ueber ein am 24. Mai über die dortige Gegend niedergegangene Windhose entnehmen wir dem „S.“ folgendes: Gestern wurde unser nördlich vom Orte belegene Gich von einem Wirbelsturm, einer sog. Windhose oder Landtrombe heimgesucht. Nachdem es seit Mittag im Umkreise unserer Gegend fortwährend etwas „gewittert“ hatte, bemerkte man gegen 4 Uhr ein Aufstauen der Wolken, hervorgerufen durch Luftströmungen aus verschiedenen Richtungen. Es bildete sich rasch eine sehr finstere Wolke, in der Mitte einen langen, schlauchartigen, weißen Nebelstreif in sich schließend. Dies geschah unter langsamem Fortschwimmen der Wolke von Osten nach Westen, wobei der erwähnte Streifen immer heftiger wellenförmige Bewegungen machte. Nach einigen Minuten näherte sich die Spitze des Schlauchs der Erde und strich, ungeheure Staubwolken in sich aufziehend und von furchtbarem Sausen begleitet, darüber hin. Alle sich ihm entgegenstellenden erhebenden Gegenstände wurden zerrissen und umhergeschleudert. Glücklicherweise berührte die Windhose auf ihrem zerstörenden Wege nur ein Haus, welchem die

First abgerissen wurde, sonst begnügte sie sich damit, starke Bäume aus dem Erdreich zu heben, dicke Aeste eine Strecke mit sich fortzutragen und die Feldfrüchte, namentlich den Roggen, zu zerstören. Eine Spur, in der ziemlich gleichförmigen Breite von 20 Schritten, bezeichnet den Weg, den der Wirbel genommen. — An demselben Tage wurden hier zahlreiche Libellenschwärmer („Kohlflecken“) beobachtet, welche in südlicher Richtung zogen. In den ersten Nachmittagsstunden flogen sie in solch' dichten Schaaeren, daß die Luft manchmal schwärzlich erschien.

**Wilhelmshaven, 27. Mai.** Da mit Eintritt der Reisezeit auch unserer Kriegshafenstadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten sicher wieder ein reger Besuch zu Theil werden wird, und wie immer, unsere großartigen Hafen- und Werftanlagen das Hauptinteresse für den Fremden bilden werden, sei hiermit auf die Bestimmungen, welche zum Besuch genannter Einrichtungen berechtigigen, aufmerksam gemacht. Die Besichtigung der Hafenanlagen steht Jedermann frei. Zum Besuch der Kaiserlichen Werft ist hingegen eine Erlaubnißkarte, welche für 1 bzw. 3 Personen gültig ist und für welche 0,50 Mark zu entrichten, erforderlich. Bei einer größeren Anzahl von Besuchern ist für je weitere 3 Personen wiederum eine Karte zu 0,50 Mark zu lösen. Schulen, Vereine zc. haben beim Besuch der Werft für je 5 Personen eine solche Erlaubnißkarte zu lösen. Auf vorherigen bei der Kaiserlichen Werft gestellten begründeten Antrag kann der Besuch auch ganz frei gegeben, bezw. eine Ermäßigung der Erlaubnißgebühr eintreten. Zu bemerken ist hierbei noch, daß diese im Hauptgebäude (Thor 1) der Werft zu lösenden Erlaubnißkarten nur für den Besuch der Werft allein berechtigen; um die außer Dienst befindlichen Schiffe und die Werkstätten pp zu besichtigen, ist die durch Vermerk auf der Karte ausgedrückte Erlaubniß des Herrn Ober-Werftdirektors resp. dessen Assistenten und der betr. Ressortdirektoren erforderlich. (B. Z.)

// **Vant.** Am Freitag Abend voriger Woche stellte ein radfahrender junger Mann von hier sein Velociped (Zweirad) vor das Haus des Gastwirths Zwiegmann hieselbst, um ein Glas Bier zu trinken. Als er nach kurzer Zeit wieder heraustrat, war sein Velociped spurlos verschwunden. Trotz eifriger Nachforschungen ist dasselbe bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden. Man muthmaßt, daß dies ein Subentreich ist und das Velociped in den Jade-Ems-Kanal geworfen wurde.

**Bremen, 23. Mai.** Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes hat in seiner Hauptversammlung am 21. d. M. gegen die Uebergriffe der katholischen Propaganda, welche in jüngerer Zeit besonders in den Mischehen zu Tage getreten sind, energisch Protest erhoben. Die protestantische Bevölkerung in ihrer Mehrheit will die gemeinnützigen Anstalten der Katholiken, weil sie zugleich zu Agitationszwecken mißbraucht werden, daher auch nicht ferner mit ihrem Gelde unterstützen.

— Aus den in Bremerhaven in Konkurs gerathenen Consumverein „Nordd. Lloyd“ wurde den Gläubigern 29% ihrer Forderungen ausbezahlt. Nachdem die Mitglieder nach § 5 u. 7 bis zum Betrage von 15 Mark für die Schulden des Vereins haftet, wurde Herr Dr. jur. Laufen von etwa 40 Gläubigern des ehemaligen Consumvereins ersucht, den Ausfall im Konkurs von dem Genossenschaften persönlich einzuklagen. — Die „Colonialwaaren Zeitung“ nimmt natürlich die Gelegenheit wahr, um das Consumvereinswesen im Allgemeinen zu verdammen und meint: „Wenn doch das liebe Publikum das Genossenschaftswesen im Waarengeschäfte den Kaufleuten überlassen würde, im Kredit- und Sparwesen mag sich Jeder daran beteiligen, da bedarf es keiner vielseitigen Fachkenntnisse.“ — Diese Voraussetzung dürfte nicht ganz zutreffen. — Außerdem ist doch bekannt, daß sich im Colonialwaarengeschäfte sehr viel Nichtkaufleute befinden, während in Bankgeschäften nur gelernte Kaufleute, resp. Buchhalter Verwendung finden. — Ein einzelner Concursfall ist für das Ganze nicht maßgebend.

### Schiffs-Nachrichten.

28. Mai. Abgeg.: W. Meyer, Hammelwarden, D. Osterloh, Hammelwarden, C. Lieschen, Langoog. — 29. Mai. H. Meyer, Bremerhaven, D. Müller, Desdorf.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Retty Bruns u. Richard Bock, Ingenieur, Oldenburg. Gretchen Basse, geb. Horstmann, Hoboken, u. John Kiese, Newyork. Sophie Schröder, Rostock, u. Gustav Rodiek, cand. theol., Barcha (Oldenburg). Lina Ahrens u. Heinrich Hempelmann, Hannover. Auguste Haberkamp, Oldenburg, u. Ernst Hartmann, Bremen. Anna Bruns, Oldenburg, u. Johann Thien, Jever.

**Geboren:** Dem Heinr. Mönning, Oldenburg, ein Sohn. Dem Architekt Gestrich, Berlin, ein Sohn. Dem Magnus Hinrichs, Montevideo, eine Tochter. Dem Heinrich Willers, Minden i. Westf., ein Sohn. Dem Heinrich Uhlhorn, Nastede, eine Tochter. Dem Anton Hedden, Schwei, eine Tochter. Dem H. Abdicks,

Barghorn, eine Tochter. Dem Carl Braner, Oldenburg, ein Sohn. Dem Herm. Bunnemann, Colmar, eine Tochter. Dem C. Gerdes, Sanderahm, eine Tochter. Dem Friedr. Deiken, Linswege, eine Tochter.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelfahrtstages.  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. D. R. K. Hanjen.  
Am Sonntag, 2. Juni.  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Hülfsprediger Wilkens.

### Briefkasten.

Mehrere Abonnenten vom Postbezirk Huntlosen. Falls Sie die „Neue Zeitung“ nicht rechtzeitig und wie Sie uns mittheilen, an großen Feiertagen die Sonnabendnummer erst am Dienstag erhalten, so kann das nur an dem betreffenden Postboten liegen. — Wollen Sie sich in solchen Fällen mit Ihrer Beschwerde direkt an die kaiserliche Postdirektion wenden, Zeitungsreklamationen müssen unentgeltlich befördert werden.

Aus Gatterwüding wird uns geschrieben: „Es wäre sehr wünschenswerth, wenn in unserem Orte auch ein „Briefkasten“ angebracht würde. Vielleicht genügt diese Anregung in der „Neuen Zeitung“, um die kaiserl. Postdirektion Oldenburgs zu veranlassen, diesen Wunsch zu berücksichtigen und einem allgemein gefühlten Bedürfnis abzuhelfen.“

**Interessant** ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende **Glücks-Anzeige** von **Samuel Hecker senr.** in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Interat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

### Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 29. Mai 1889.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	108,—	108,55
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	103,80	104,35
3 1/2 pSt. Oldenburger Coniols . . . . .	103,—	—
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen . . . . .	103,—	101,—
4 pSt. do. do. do. . . . .	—	—
Stücke à 100 Mk. . . . .	103,25	—
3 1/2 pSt. do. do. . . . .	100,25	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar) . . . . .	102,75	103,75
3 1/2 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe . . . . .	100,25	101,25
3 1/2 pSt. Landständische Central-Pfandbriefe . . . . .	101,90	102,45
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.) . . . . .	135,70	136,50
4 pSt. Euln-Südbeder-Priorit.-Obligationen . . . . .	103,—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente . . . . .	104,10	104,65
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887 . . . . .	103,—	103,55
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88 . . . . .	102,40	102,95
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe . . . . .	93,30	93,85
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe . . . . .	—	—
3 1/2 pSt. do. do. do. . . . .	104,90	105,45
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber) . . . . .	96,90	97,45
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .	97,—	97,70
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie . . . . .	93,45	94,—
4 pSt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt . . . . .	89,80	90,35
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt . . . . .	69,40	69,95
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pSt. Schwedische Staatsanleihe von 86 . . . . .	101,—	101,55
3 1/2 pSt. Schwedische Hypothek-Pfandbriefe . . . . .	97,65	98,20
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank . . . . .	102,20	102,75
4 pSt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank . . . . .	102,70	—
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth- und Wechselbank . . . . .	102,20	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank . . . . .	99,15	99,90
5 pSt. Borussia-Prioritäten . . . . .	—	—
5 pSt. Bickfelder Prioritäten . . . . .	—	—
4 1/2 pSt. Warys-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105 . . . . .	103,50	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 . . . . .	—	101,25
Oldenburgische Landesbank-Aktien . . . . .	—	—
(10 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. Dezember 1888)		
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktien . . . . .	136,—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar 1889.)		
Oldenburgische Glashütten-Aktien . . . . .	—	125,50
(4 pSt. Zins vom 1. Januar 1888.)		
Warys-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 Mk. (franco Zins) . . . . .	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. . . . .	169,—	169,80
Wechsel auf London kurz für 1 £. in Mk. . . . .	20,395	20,495
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk. . . . .	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk. . . . .	16,86	—
An der Berliner Börse notirten gestern Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . . .	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augusthehn) 136,50 % B. . . . .		
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1040 Mk. B. . . . .		
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pSt. . . . .		

# Theatergarten

## Freitag, den 31. Mai: 3. Abonnements-Concert und 1. Großes Militär-Doppel-Concert

von den vereinigten Militär-Capellen Oldenb. Infanterie-Regmt. Nr. 91 und Oldenb. Dragoner-Regmt. Nr. 19 unter Leitung der Unterzeichneten. — Anfang 6 Uhr.

Abonnements sind noch an der Casse sowie an den bekannten Stellen zu haben.

Nach dem 5. Concert wird das Abonnement geschlossen.  
Hüttner, Königl. Musikd. Feussé, Stabstrompeter.

## Generalversammlung der Mitglieder des Oldenburger Consumvereins (e. G.)

am Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 Uhr in Habels Hotel.

### Tagesordnung:

1. Bestätigung der Vorstandswahl.
2. Aenderung der §§ 3 und 12 der Statuten.
3. Wahl eines Verwaltungsrathsmitgliedes.

Der Verwaltungsrath.  
Haberkamp, Vorsitzender.

## Zum grünen Hof. Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai d. J. Grosser Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.  
Joh. Seghorn.



## Osternburger Schützen-Verein.

Sonntag, den 2. Juni Nachmittags von  
2 bis 5 Uhr

### Gramenschießen.

D. D.

## Neue Hartoffeln. Delicate Matjesheringe. Ernst Müller.

Hollsteinischer Fettkäse,  
à Pfund 30 Pfg., traf in vorzüglicher Qualität  
wieder ein.

Franz Wode,  
Stausstraße 30.

## Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben der weil. Ehefrau  
Georg lassen das ihnen gehörige, Johannisstraße  
hieselbst sub Nr. 11 belegene Immobil, in wel-  
chem seit langen Jahren mit bestem Erfolge

### Wirthschaft

betrieben worden, mit Antritt zum 1. Novbr.  
d. J. am

Dienstag, den 4. Juni d. J.,  
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großh. Amtsgerichts, Abth. I,  
hieselbst zum vierten und letzten Male zum  
öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Das Grundstück ist sehr günstig an zwei  
Seiten belegen und zweckmäßig eingerichtet,  
daher zur Gründung eines Geschäftes mit  
Recht zu empfehlen.

Die Verkaufsbedingungen können auf meinem Bu-  
reau eingesehen werden und ertheile gern jede nähere  
Auskunft.

H. Hasselhorst, Rechnungsflr.  
Al. Kirchenstraße Nr. 9.

### Eversten.

## Oeffentliche Verheuerung von Ländereien.

Die Wwe. des Rötters Gerh. Christ. Wiltz.  
Scher zu Eversten läßt am

Sonnabend den 22. Juni d. J.

Nachm. 2 Uhr anf.,

die bisher verheuert gewesenen Ländereien, sowie etwa  
30 Stücke Ackerland, welche bis jetzt nicht verheuert  
gewesen, auf fernere 6 Jahre öffentlich meistbietend  
verpachten.

F. Lenzner.

## Eversten. Oeffentliche Verheuerung von Ländereien.

Die zu Meyer's Hausmannsstelle im Eversten  
gehörigen Ländereien sollen am

Mittwoch den 26. Juni ds. Js.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

an Ort und Stelle wie bisher in passenden Abtheilun-  
gen auf mehrere Jahre verpachtet werden.

F. Lenzner.

### Eversten.

Der Rötter Friedr. Wichmann zu Eversten  
läßt am

Dienstag den 11. Juni ds. J.,

Nachm. 4 Uhr anf.,

an Ort und Stelle 60 Stücke gutes Ackerland, eine  
Heuermohlung mit Ländereien, sowie 10 Stücke Acker-  
land, welche bisher nicht verheuert gewesen, in passen-  
den Abtheilungen auf mehrere Jahre öffentlich meistbie-  
tend zur Verheuerung aufsetzen.

F. Lenzner.

### Oldenburg.

Herr Cordes aus Burwinkel läßt am

Dienstag, den 4. Juni d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

beim Hause des Gastwirths Friedrichs hieselbst  
40 bis 50 große und kleine Schweine  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

## Oldenburger Schützenhof.

Am Himmelfahrtstage  
den 30. Mai:

### Militär-Concert,

unter Leitung des Musikdirigenten Hrn. Schmidt.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Nachdem in den großen Doppelsälen:

## Oeffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

wozu freundlichst einladet

Louis Nolte.

Der große Saal ist mit Pittsch-Benken neu  
belegt.

## Fertige Herren- u. Knaben- Garderobe

empfehlen in größter Auswahl, vom einfachsten Genre  
bis zum feinsten Kammgarn, tadellos sitzend und nur gut  
gearbeitet, zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

L. Bley, Osterburg,  
Schulstraße 1a, unweit der Wappspinne.  
Nur Gutes, und das Gute billig!

Hauptgewinn  
event.  
500000 Mark.

Glücks-  
Anzeige.

Die Gewinne ga-  
rantirt der Staat.  
Erste Ziehung:  
13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an den  
Gewinn-Chancen  
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-  
Lotterie, in welcher  
9 Millionen 537,055 Mark  
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,  
welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind fol-  
gende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark,  
Prämie 300,000 Mark 26 Gewinne a 10,000 Mark  
1 Gewinn a 200,000 Mark 56 Gewinne a 5000 Mark  
1 Gewinn a 100,000 Mark 106 Gewinne a 3000 Mark  
1 Gewinn a 75,000 Mark 203 Gewinne a 2000 Mark  
1 Gewinn a 70,000 Mark 608 Gewinne a 1000 Mark  
1 Gewinn a 65,000 Mark 1018 Gewinne a 500 Mark  
2 Gewinne a 60,000 Mark 30 Gewinne a 300 Mark  
1 Gewinn a 55,000 Mark 120 Gew. a 200, 150 Mark  
1 Gewinn a 50,000 Mark 30970 Gewinne a 148 Mark  
1 Gewinn a 40,000 Mark 7986 Gew. a 127, 100, 94 M.  
1 Gewinn a 30,000 Mark 9054 Gew. a 67, 40, 20 Mark  
8 Gewinne a 15,000 Mark im Ganzen 50,200 Gewinne  
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abthei-  
lungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1ster Classe beträgt 50,000  
Mk., steigt in der 2ten Cl. auf 55,000 Mk., in der 3ten  
auf 60,000 Mk., in der 4ten auf 65,000 Mk., in der  
5ten auf 70,000 Mk., in der 6ten auf 75,000 Mk., in  
der 7ten auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von  
300,000 Mk. event. auf 500,000 Mk.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich  
auf den 13. Juni d. J.

festgesetzt, kostet  
das ganze Originalloos nur 6 Mark,  
das halbe Originalloos nur 3 Mark,  
das viertel Originalloos nur 1 Mark 50 Pf.,  
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose  
(keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Ver-  
loosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Ein-  
sendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst  
nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach statt-  
gehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un-  
aufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einla-  
gen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen  
ersichtlich, versende im Voraus gratis.

### Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und  
unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-  
einzahlungskarte oder per recommandirten Brief  
machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der-  
nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich,  
jedoch bis zum

13. Jun d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbeslek-  
kung (Opium) und geheimen Aus-  
schweifungen ist das berühmte Werk:

### Dr. Retan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.  
Lese es Jeder, der an den schrecklichen Fol-  
gen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be-  
lehrungen retten jährlich Tausende vom  
fäheren Tode. Zu beziehen durch das Ver-  
lags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede  
Buchhandlung.

## Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der  
Luftwege heilt nachweislich noch im höchsten Stadium  
Lehrer Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Al-  
ertstraße 2, part.

Frisches junges Rostfleisch empfiehlt  
F. Spidemann, Kurwidstr. 25.

Clubgesellschaft Odeon.  
Am Donnerstag, 30. Mai (Him-  
melfahrt):  
Ball.  
Anfang 7 Uhr. Entree 75 Pfg. D. D.

Der Gesamtauflage unserer heutigen  
Nummer liegt ein Prospect des bekannten  
Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg  
bei, worauf wir unsere verehrl. Leser be-  
sonders aufmerksam machen.

# Beilage

zu Nr. 332 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 30. Mai 1889.

## Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.  
(Fortsetzung.)

„Würde es ein großer Schmerz für Sie sein, Mr. Raymond, wenn Miß Mary wegen dieses Mordes verhaftet würde?“ fragte er, endlich am Fenster stehen bleibend.

„Ein sehr großer Schmerz!“ antwortete ich.

„Es muß dennoch sein!“ kopfnickte er, aber ohne seine sonstige Entschiedenheit. „Als ehrlicher Beamter, der damit betraut wurde, den Mörder des Mr. Leavenworth der zustehenden Behörde anzuzeigen, muß ich thun, was meine Pflicht ist. Auch muß ich natürlich meinen Ruf als Detektiv in Betracht ziehen. Ich bin weder so reich, noch so berühmt, um zu vergessen, was mir ein Erfolg, wie dieser, einbringt. Nein, so reizend sie auch ist, ich muß die Affaire zu Ende führen, die einen so ungeahnt glänzenden Verlauf genommen hat!“

Aber selbst, während er das sagte, wurde er noch nachdenklicher und blickte so durchdringend in den trüben Tag hinaus, daß es war, als fesselte ihn irgend Etwas da draußen. Was hatte er? Woran dachte er? Ich fragte es mich noch, als er sich plötzlich mir wieder zuwandte, mit einer Raschheit, die alles Andere war, nur nicht Unentschiedenheit.

„Mr. Raymond,“ sprach er, „kommen Sie morgen um drei Uhr wieder hierher. Ich werde dann meinen Bericht fertig haben. Ich möchte ihn gern Ihnen zuerst zeigen, also kommen Sie pünktlich!“

Es schien, als hielte er noch mit Etwas zurück, so daß ich nicht umhin konnte, zu fragen:

„Sind Sie fest entschlossen?“

„Ja,“ antwortete er, mit einem ganz besondern Ton und einer eben so besondern Handbewegung.

„Sie werden den Verhaftsbefehl ausführen, von dem Sie sprachen?“ forschte ich.

„Kommen Sie morgen um drei Uhr,“ war seine stoische Antwort, „Sie sollen selbst hören und — sehen!“

### 36. Kapitel.

„Ich bin es!“

Genau um die dritte Stunde am Nachmittag stellte ich mich bei Mr. Gryce ein. Nicht wenig erstaunt war ich, als er mir selbst die Thür öffnete.

„Ich komme Ihnen entgegen,“ empfing er mich leichten Tones, „um Sie zu bitten, während unserer Zusammenkunft unter keinen Umständen zu sprechen. Sie haben nur zu hören und zu sehen. Eben so wenig dürfen Sie über Etwas, das ich thue oder sage, überrascht sein; ich könnte mir einfallen lassen, Sie bei anderem Namen anzureden. Achten Sie nicht darauf. Vor allen Dingen erinnern Sie sich, daß Sie nicht sprechen dürfen.“

Und er führte mich, ohne meinen erstaunt zweifelnden Blick zu beachten, leise die Treppe hinauf, nicht in das Zimmer, in dem ich ihn gewöhnlich getroffen, sondern daran vorbei und noch eine Treppe höher in das Dachstübchen-Stockwerk. Eine Thür trennte dasselbe von dem Treppenhause ab. Der Raum, in welchem er, Gryce, mich trotz erhaltener Weisung hineindrängen mußte, hatte etwas unsäglich Rahles und Abstosendes. Das einzig Auffällige darin waren ein Tisch und zwei sich gegenüberstehende Stühle. Das Licht erhielt er durch einige im sich darüber wölbenden Dach befindliche Scheiben. Rings herum war er von verschiedenen, verschlossenen Thüren umgeben, die mit gespensterhaften Ventilatoren versehen waren, welche ihrer runden Form wegen aussahen, als starrten uns eine Reihe großer Augen von den Wänden an. Aber Mr. Gryce ließ mir keine Zeit zu Betrachtungen; mir winkend, mich gleich ihm selbst auf einen der Stühle zu setzen, hob er, mir mit dem Finger drohend, mit deutlicher Stimme an:

„Smith, ich habe das Geheimniß erforscht, die Belohnung ist mein! Der Mörder des Mr. Leavenworth ist gefunden und wird in den nächsten Stunden verhaftet sein. Wollen Sie wissen, wer es ist?“

Er beugte sich mit scheinbar eifrigem Ton und Ausdruck mir zu.

Ich starrte ihn in äußerster Bestürzung an. War etwas Neues ans Licht gekommen? War ein Wechsel in seiner Ueberzeugung eingetreten? Welchen Zweck konnten diese Vorbereitungen haben?

Er schnitt meine Vermuthungen mit einem kurzen, ausdrucksvollen Nicken ab.

„Ich kann Ihnen sagen, es war eine lange Jagd, dem Wilde immer dicht auf der Spur.“ — er erhob seine Stimme noch mehr, „und das Schlimmste — eine Frau im Spiel! Aber alle Frauen der Welt können Elevator Gryce nicht die Augen verschließen, wenn er eine Spur verfolgt. Der Mörder des Mr. Leavenworth und“ — hier klang seine Stimme wirklich schrill vor

Aufregung — „und der Hannah Chester ist gefunden! Ach, Sie wissen noch nicht, daß Hannah ermordet wurde? Ja, Hannah ward ermordet, und zwar durch dieselbe Hand, die den alten Herrn tödtete. Woher ich das weiß? Sehen Sie her! Dieses Stückchen Papier wurde auf dem Fußboden ihres Zimmers gefunden; es klebten Theile eines weißen Pulvers daran, sie wurden gestern untersucht und man fand Gift. Sie meinen, das Mädchen nahm es selbst und folglich war es Selbstmord? Sie haben Recht, sie nahm es selbst, aber wer ängstigte sie so, daß sie den Selbstmord beging? Nun, natürlich Derjenige, der am meisten Grund hatte, ihr Zeugniß zu fürchten. Sie wollen den Beweis für diese Behauptung? Nun, Sir, sie hinterließ ein Bekenntniß, worin sie den Verdacht auf eine gewisse bisher für unschuldig gehaltene Partei lenkte. Dies Geständniß war gefälscht! Erstens war das Papier, auf dem es geschrieben steht, für das Mädchen an dem Ort, wo sie sich befand, unerschwinglich; zweitens war es in rohen, ungeschickten Druckbuchstaben ausgeführt, wogegen Hannah, Dank des Unterrichts der Frau, bei der sie sich befand, sehr gut schreiben konnte; drittens aber widersprach die im Bekenntniß mitgetheilte Geschichte derjenigen, welche das Mädchen selbst erzählt hat. Also die Thatfache, daß ein gefälschtes Bekenntniß, welches die Schuld auf einen Unschuldigen wälzte, bei diesem unwissenden, durch Gift getödteten Mädchen gefunden wurde, zusammen mit der festgestellten Thatfache, daß sie am Tage vor der Nacht, in welcher sie sich selbst tödtete, von einem offenbar mit den Gewohnheiten der Familie Leavenworth Bekannten einen Brief erhielt, der groß und dick genug war, um das genannte Geständniß zu enthalten, macht es zur Gewißheit, daß der Mörder des Mr. Leavenworth das Gift-Pulver, sowie das sogenannte Bekenntniß dem Mädchen sandte, damit sie es genau so anwandte, wie er ihr Anweisung gab und wie sie es dann auch gethan hat, — ein Schritt, den er that, um den Verdacht von der richtigen Fährte abzuwenden und sie, die gefährliche Zeugin, gleichzeitig zu vernichten, denn Sie wissen, nur Todte erzählen keine Geschichten mehr!“

Er hielt inne und blickte auf den düsteren Himmel über uns. Warum schien mir die Luft schwerer und schwerer zu werden? Warum schauderte es mich in unbestimmter Furcht? Ich wußte ja das Alles! Warum berührte es mich jetzt wie etwas ganz Neues?

„Ah, Sie fragen, wer jener furchtbare Doppel-mörder ist? Das ist das Geheimniß, das soll mir Ruhm und Glück bringen! Aber ob Geheimniß oder nicht, ich mache mir Nichts daraus, es Ihnen zu sagen. Die öffentliche Meinung sagt, es sei ein Weib, ein junges, schönes, bezauberndes Weib! Aber welches? Das ist die Frage! Mehr als ein Weib ist in die Geschichte verwickelt; welches also ist es? Einige bezeichnen Hannah als die Schuldige. Bah! Andere behaupten, es sei die Nichte, welche so ungleich von ihrem Onkel im Testament behandelt wurde. Bah! sage ich noch einmal. Aber die Behauptung der Leute ist nicht so ganz ungerechtfertigt. Eleanore Leavenworth wußte mehr von der Sache, als es den Anschein hatte. Schlimmer als das, sie steht heute in positiver Gefahr. Wenn Sie es nicht glauben, will ich Ihnen sagen, was die Anklage gegen sie aussähe. Erstens wurde ein Taschentuch mit ihrem Namen, mit Pulver geschwärzt, an dem Schauplatz des Mordes gefunden, einem Ort, an dem sie ausdrücklich leugnet in den letzten vierundzwanzig Stunden vor Auffindung der Leiche gewesen zu sein. Zweitens verrieth sie nicht nur Entsetzen, als ihr dieser zufällige Beweisgegenstand vorgehalten wurde, sondern bekundete auch dann, sowie später entschiedene Neigung, die Forschung irre zu leiten, indem sie auf einige Fragen direkte Antwort vermied und auf andere jede Antwort verweigerte. Drittens machte sie einen Versuch, einen bestimmten, offenbar auf das Verbrechen bezüglichen Brief zu vernichten. Viertens wurde der Schlüssel zur Bibliothekthür bei ihr gefunden. Verbunden mit der Thatfache, daß Ueberreste des Briefes, den besagte Dame eine Stunde nach dem Verhör zu vernichten suchte, gefunden und darauf zusammengesetzt wurden, eines Briefes, der eine bittere Anklage gegen eine der Nichten des Mr. Leavenworth enthielt von Seiten eines Herrn, den wir X. nennen wollen, also einer unbekanntem Größe, — verbunden mit dieser Thatfache, sage ich, machte alles Vorausgeschickte den Fall für sie schlimm, besonders, da spätere Nachforschungen enthüllten, daß die Familiengeschichte ein Geheimniß in sich birgt, — daß ein Jahr zuvor, der Welt im Großen und Ganzen und Mr. Leavenworth im Besonderen unbekannt, eine Trauungs-Ceremonie zwischen einer Miß Leavenworth und diesem selben Herrn X. in einer kleinen Stadt F. stattgefunden hatte, — daß, mit anderen Worten, der Unbekannte, welcher

sich in dem durch Miß Eleanore zum Theil zerstörten Briefe gegen Mr. Leavenworth über die ihm von seiner Nichte widerfahrene Behandlung beschwerte, in der That der heimliche Gatte jener Nichte war und daß überdies dieser selbe Herr unter angenommenem Namen am Abend vor dem Morde im Hause erschien und nach Miß Eleanore fragte. Sie sehen also ein, daß Eleanore verloren ist, wenn nicht bewiesen werden kann, daß die gegen sie zeugenden Gegenstände, nämlich Taschentuch, Brief und Schlüssel, nach dem Mord durch andere Hände gingen, ehe sie in die ihrigen gelangten, — und zweitens, daß Jemand anders noch einen stärkeren Grund als sie hatte, Mr. Leavenworth's Tod zu wünschen. Diese beiden Hypothesen habe ich festgestellt, und indem ich alsdann alte Geheimnisse durchstöberte, kam ich zu dem Schluß, daß nicht Eleanore, so düster die Zeichen auch gegen sie sprachen, sondern eine Andere, eben so schön und interessant, wie sie, die wirkliche Verbrecherin ist. Kurz, nicht Eleanore, sondern ihre Koufine, die ausgezeichnete Mary, ist die Mörderin des Mr. Leavenworth und unmittelbar auch die Hannah Chester's!“

Er stieß das mit solcher Gewalt und solchem Blick des Triumphes hervor, daß ich so heftig zusammenfuhr, als hätte ich es nicht bereits gewußt, was er sagen würde. Die Bewegung, die ich machte, schien ein Echo zu erwecken. Etwas wie ein unterdrückter Schrei durchhallte die Luft; aber als ich mich in meiner erregten Einbildungskraft umwandte, sah ich keine andere Augen als die der Ventilatoren auf mich niederstarren.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Ueber den Empfang der Fremden in Frankreich, namentlich der Deutschen spricht sich ein höherer Beamter aus Berlin, welcher sich augenblicklich zum Besuche der Weltausstellung in Paris befindet, in einem Brief an einen Straßburger Vetter und Kollegen sehr lobend aus. Ich habe, so schreibt er der „Straßburger Post“ zufolge, mit meinen Freunden die genauesten Beobachtungen selbst angestellt, habe mir insbesondere von zahlreichen Deutschen, die Paris besuchten, die Eindrücke schildern lassen — bei allen herrschte eine Stimme des Lobes, die rückhaltlose Anerkennung des vorzüglichen Betragens der Pariser, sowie aller Franzosen, mit denen man auf der Eisenbahnfahrt von der Grenze bis hierher zusammenkommt. Ich setze dabei natürlich voraus, daß sich keiner beikommen lassen wird, herausfordernd oder tadelnd aufzutreten. Wer aber ruhig seines Weges geht und das ihm in so reizender Weise Gebotene friedfertig genießt, der wird völlig unbehelligt bleiben, ja überall auf seine Fragen die bereitwilligste Auskunft oder sogar Führung bis zu dem gewünschten Punkte hin finden. Beamte, Soldaten und Bürger, fein und grob gekleidete Leute weisen den Fremden zuvorkommend dorthin, wohin er zu kommen trachtet. Es kommt ja wohl vor, daß, wenn einer mit einer Brille und einem blonden oder rothen, nicht französisch geschnittenen Barte auftaucht, einige Pariser oder Pariserinnen zuwinken: „Oest un Allemand!“ Aber das geschieht kaum mit einem andern Interesse, als mit dem, welches sich auch in Berliner regt, wenn er auf dem Perron der Pferdebahn zwei Herren mit grauen Cylindern und schwarzen spitzen Bärten sieht, die französisch sprechen. Ich erhebe also meine Stimme so laut ich kann und rufe Dir und Onkel \* zu: Kommt sorglos herüber: niemandem wird ein Härchen gekrümmt werden!

— Zu A. im Herzogthum D. lebten der Doktor und der Apotheker, außer dem Prediger die einzigen Honoratioren des Dorfes und obendrein Nachbarn, auf gespanntem Fuße, nachdem das jahrelange gute Verhältniß durch einen Hahn getrübt worden war. Derselbe, Eigenthum und Liebling des Aeskulap-Zünger's, war verschiedentlich zum großen Aerger des Apothekers in dessen Garten eingebrochen. Wiederholten Beschwerden hatte der Doktor stets eine ablehnende Gleichgültigkeit entgegengesetzt. Diese trieb den zornmüthigen Nachbarn endlich zu der Drohung: er werde den Hahn, sobald dieser wieder auf der Bildfläche erscheine, todt schießen; worauf der Doktor mit höhnischem Lächeln geantwortet: das möge der Herr Nachbar gern thun. Seitdem lauerte der Apotheker fast täglich mit der Flinte oben auf dem Hausboden. Eines Tages scheint endlich der geeignete Augenblick gekommen zu sein. Der Hahn ist gerade wider über die Planke geflogen und ergeht sich gravitatisch auf den Erbsenbeeten im Apothekergarten. Aber unser Apotheker ist nicht der Mann, den richtigen Augenblick zu verpassen. Bau! ertönt ein Schuß aus der wohl mit Hagelkörnern geladenen Flinte, und — ein lauter Schrei wird gehört;

die Apothekergattin, gerade beim Aufhängen der Wäsche beschäftigt, hatte fast die ganze Ladung in die Bade bekommen. Außerdem lagen die Krüge des Apothekers und zwei Spagen in den letzten Zügen; der Hahn aber war unerlekt über den Zaun geflogen. Natürlich war der Schrecken groß; als man den Schaden bei Licht besah, blieb nichts anderes übrig, als sogleich zum — Nachbar Arzt zu schicken!

— Um für das Bremer Ausstellungs-Panorama in dem Hafen von Newyork große Aufnahmen nach der Natur zu machen, haben sich die Münchener Maler Edmond Berninger und Hans Petersen am 22. d. M. auf dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Lahn“, Capt. Hellmers in Bremerhaven eingeschifft; dieselben werden für das große Rundbild dort längere Zeit thätig bleiben.

— **Wilhelms-Haven**, 24. Mai. Eines der interessantesten Schaupiele kann man zur Zeit im Hafentanal beobachten, woselbst die Mannschaften der Torpedoabtheilung im Anbringen und Entzünden der Minen ausgebildet werden. Diese Uebungen werden von einem Offiziere geleitet. An zwei Bojen werden Balken befestigt und diese durch Taue mit einander verbunden. Jeder der Mannschaften erhält einen Gummianzug, ähnlich dem der Taucher, so daß nur Gesicht und Hände frei sind. Diese Anzüge halten den Mann vollständig über Wasser und können durch Aufblasen mit Luft angefüllt werden. 4 bis 5 Mann gehen zugleich ins Wasser und erhält jeder eine Patrone mit 2 kg Schießbaumwolle, welche an Tauen befestigt werden. Nachdem dies geschehen und einer das Signal „Fertig“ gegeben, schlägt Jeder mit der Hand auf den Zünder und entfernt sich hierauf an Land, oder ins Boot, von dem aus die Uebung geleitet wird. Da bis zur Explosion ca. 4—5 Minuten vergehen, haben die Mannschaften Zeit genug, 50—60 Meter weit wegzuschwimmen, so daß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Die Detonation ist eine ganz gewaltige, so daß eine Wasserjähle von 40 bis 50 Meter entsteht, was auf den Zuschauer einen großartigen Eindruck macht. Die Mannschaften sind in ihrem schwierigen und immerhin gefährlichen Dienst so tüchtig, daß es eine Freude ist, zuzusehen, da Alles sozusagen wie am Schnürchen geht. Bei diesen Uebungen kann man Hunderte von Fischen an der Oberfläche des Wassers schwimmen sehen, welche durch die gewaltige Erschütterung des Wassers betäubt und zum Theil auch getödtet werden. Demnächst sollen, wie wir hören, derartige Uebungen auch bei Nacht abgehalten werden. (W. L.)

### Gemeinnütziges.

**Donneley'sche rauchlose Feuerungen.** Die Versuche einer Lösung des Problems rauchfreier Verbrennung von Brennstoffen, welchen die Kohlenwasserstoffgase noch nicht entzogen sind, haben schon zu so vielen erfolglosen, wenn auch häufig ganz sinnreich konstruirten Anlagen geführt, daß man etwas mißtrauisch gegen neues auf diesem Gebiete geworden ist. Die Prinzipien einer rauchfreien Verbrennung bedingen vor allem einen auf das zur Verbrennung gerade erforderliche Quantum beschränkten Luftzutritt. Durch die neue Donneley'sche Feuerung ist es nun, wie Ingenieur Pape in einem im Hamburger Architekten- und Ingenieur-Verein gehaltenen Vortrage ausführte, gelungen, alle diese Vorbedingungen gleichzeitig zu erfüllen. Diese Feuerung ist eine Schüttfeuerungsart mit korbartigem Querprofil des Feuerungsbehälters, so daß die Schichtstärke des Brennmaterials von oben nach unten abnimmt. In dem oberen weiteren Theile des Korbes erfolgt die Entwicklung der Kohlenwasserstoffgase, in dem unteren die Entzündung und Verbrennung des herabsinkenden verkohlten Brennmaterials. Die in den verschiedenen Höhen erforderliche Schichtstärke wird für jede Brennmaterialsorte durch Proben vor der Ausführung festgestellt, so daß nicht mehr Luft Zutreten kann, als jeweilen nothwendig ist. Im oberen Kortheil, der geschlossen ist, erfolgt die Gasentwicklung lebendig durch die strahlende Hitze von unten, nur im unteren Kortheil tritt die Verbrennungsluft durch gewöhnliche Roststäbe oder durchlöcherne Platten z. hinzu. Der Feuerungskorb wird gegen den Verbrennungsraum hin durch Röhren geschützt, in welchem Wasser cirkulirt, welches entweder direkt aus dem Dampfkessel oder bei anderen Feuerungsanlagen aus einem besonderen Wasserbehälter entnommen wird. Eine ungenügende Verbrennung kann nur eintreten, wenn durch Nachlässigkeit des Heizers das Feuer zu weit herabsinkt und damit der Abschluß im oberen Theile aufgehoben wird. Die Donneley'sche Feuerung ist bis jetzt hauptsächlich bei Dampfkesseln (im ganzen bei 144 Kesseln mit 7700 qm Holzfläche) eingeführt, und zwar überall mit gutem Erfolge und großer Dauerhaftigkeit der Apparate, wie die Erfahrungen bei der nun 5 Jahre bestehenden ersten Anlage beweisen. Doch ist auch die allgemeinere Anwendung bei Heerd- und Ofenfeuerungen nicht ausgeschlossen, da auch hierfür günstige Resultate vorliegen. Die Ersparnis an Brennmaterial ist sehr bedeutend und steigt in einzelnen Fällen bis auf 30 pCt. des bisherigen Bedarfs, und es erhellt daraus zur Ge-

nüge, von welcher Wichtigkeit diese Feuerung auch für unsere Verhältnisse werden kann, wenn sich obige Angaben allgemeiner bestätigen sollten. (D'sche Ztg.)

**Der erste Cedernwald in Deutschland.** Das Cedernholz ist bekanntlich das feinste Holz, das sich mit dem Federmesser schneiden läßt. Es wird doppelt so hoch als jedes andere bezahlt und dient vorläufig meist zu Bleistiften, für welche es unentbehrlich ist. Herr Lothar Frhr. von Faber auf Schloß Stein, sechs Kilometer südwestlich von Nürnberg, hat schon seit Jahren die königl. bayerische Forstverwaltung auf die Vortheile des Cedernholzanbaues aufmerksam gemacht und dessen Kultur in den Staatswaldungen angerathen, da dasselbe keinen besonderen Boden verlangt und selbst sehr kalte Winter gesund aushält. Wenn nun auch das amerikanische Cedernholz da und dort bei uns in Deutschland als Zierstrauch oder als Zierbaum einzeln in Parks seit vielen Jahren existirt, so ist doch der Cedernwald auf der Besizung des Frhrn. v. Faber zu Stein, welcher jetzt 15 Tagewerk (etwas über 5 Hektar) umfaßt, der erste und einzige seiner Art in Deutschland, in Europa, wohl auf der ganzen Erde, denn selbst in Florida und Alabama kommt Cedernholz in den Urwaldungen nur sporadisch, aber nirgends in reinen Beständen als Cedernwald vor. Der um die Bleistiftindustrie Deutschlands, mit welcher kein anderer Staat konkurriren kann, so hochverdiente v. Faber auf Stein unterhält bereits seit vielen Jahren auf seinen Besizungen in Baiern Cedernholzsäulen, wozu sich derselbe Samen aus Florida kommen läßt, um fortgesetzt auf seinen Besizungen Cedernholz anzupflanzen, und die Kulturen versprechen allenthalben eine erwünschte Zukunft. Der 15 Tagewerke große Cedernwald steht in voller Frische; er hat selbst den äußerst strengen Winter 1887—1888 unbeschadet überdauert; wo in der Gegend das Thermometer bis auf 26° R. herabging. Da nun die Kultur der Cedar derjenigen der Tanne, Fichte und Kiefer vollständig entspricht, so liegt es um so mehr in unserem Interesse, auch dieses feine und wohlriechende Nuzholz, dessen Verwendung noch eine vielfache zu werden berechnete Aussicht hat, in unseren Waldungen allüberall in reinen Beständen anzubauen und damit den Nutzen des Waldes zu erhöhen. Die Zukunft wird es uns Dank wissen, und die deutschen Cedernwaldungen mögen dem verdienstvollen Manne, der sie bei uns eingeführt hat, ein immergrünes Denkmal sein. F.

### Anzeigen.

#### Tabkenburg.

**Eversten.** Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai:  
**Große Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

#### Zum weissen Lamm.

**Eversten.** Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai:  
**Große Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **Duvenhorst.**

**Osternburg.** Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai:  
**Große Tanzparthie,**  
mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:  
**S. Käse.**

#### Zoologischer Garten.

**Eversten.** Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai:  
**Grosser Ball,**  
Anfang 4 Uhr Nachmittags,  
wozu höflichst einladet **G. Schmidt.**

### Oldenburger Hof.

Rosenstraße 23.

Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai:

### Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein

**G. B. Hinrichs.**

### Tivoli,

**Eversten.** Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai:

### Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**G. Martens.**

**Suche 2 Kellnerlehrlinge, 2 Lehrlinge für Colonial, mehrere Hausmädchen, kl. Knechte, Mägde u. Knechte f. Landwirthschaft gegen hohen Lohn.**  
**W. Pieper,** Staustraße 19.

### Verband der deutschen Bäcker.

(Mitgliedschaft Oldenburg.)

Sonntag, den 2. Juni d. J.

### Tanzkränzchen

im Saal des Herrn **Habel.**

### Siegel's Hühneraugen-Cod.

Unvergleichliches unfehlbares Mittel zur Beseitigung von Hühneraugen und Warzen zc. — à Krufe 1 Mk  
Hauptdepot: **L. Westenboffel, Bremerhaven.**

### Vereinigung der Maler.

Am Himmelfahrtstage [30. Mai.]

### Stiftungs-Fest

in **Habels Hotel.**

Anfang 7 Uhr.

Entrée Mk. 1.

Fremde haben Zutritt.

**Das Comitee.**

### Hiesigen Sauerkohl,

sehr delikat,

empfehlen 2 Pfund 15 Pfg.

**Joh. Voh,** Nadorfstraße.

### Sauerkohl

gebe zwei Pfund für 15 Pf.

**W. Stolle.**

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich **Diedr. Grube,** pract. Buchhalter.

### Gravier-Anstalt.

Juwelen, Gold- und Silber- Waaren-Lager, Werkstatt zur Anfertigung feiner Goldwaaren.

**Hugo Heltzer,** Gaststr. 22.

Eine

### milchgebende Biege

ist zu verkaufen

**Rosenstraße 14.**

## Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins  
Kammgarn & Paletotstoffe,  
MILITAIR & LIVRÉE-  
TUCHE,

*engros Tuchhandlung in detail*

in  
grösster Auswahl,  
nur gediegenen Qualitäten  
zu anerkannt billigsten Preisen.

**Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23**